

## **ANKAUF DER MUSEUMSGESELLSCHAFT RJM e.V., 2015**



### ***Siamani Kokosnüsse Plantation Mulinu'u,***

limitierte Auflage

Michel Tuffery, 2011

Acryl, Rimu-Holz (*Dacrydium cupressinum*); Lasercut

Foto: Oliver Lueb

Mit aufwendig gearbeiteten Zierkämmen – unter anderem aus Holz - schmückten Menschen in der Südsee traditionell ihre Frisuren, so auch in Samoa bzw. im damaligen „Schutzgebiet“ Deutsch-Samoa (1900-1914) des deutschen Kaiserreiches.

Der neuseeländische Künstler Michel Tuffery (geb. 1966, mit familiären Wurzeln in Samoa, Tahiti und den Cook-Inseln) kommentiert mit seinen Werken kritisch und oftmals humorvoll-überraschend die historischen Verflechtungen zwischen den pazifischen Inseln und der westlichen Welt.

In seinem multimedialen Werkzyklus *Siamani Samoa* widmet er sich den deutsch-samoanischen Beziehungen. *Siamani* ist, vom englischen *Germany* abgeleitet, die samoanische Bezeichnung für Deutschland.

Zu dem Zyklus gehört u. a. die limitierte Serie *The Siamani-Samoa-Selu*. Mit ihr greift Tuffery die Form traditioneller samoanischer Zierkämmen (*selu*) auf und fügt diese mit Motiven von aus Deutschland eingeführten und in Samoa adaptierten Ideen zusammen. Nach eigener Aussage inspirierten ihn besonders die Holzverzierungen an kolonialen Bauwerken zu diesem Werk. Als Vorlagen der einzelnen Motive für die Kämmen nutzt Tuffery neben noch erhaltenen-repräsentativen Gebäuden historische Fotografien von nicht mehr existierenden Bauwerken, etwa der infolge des Erdbebens im Jahr 2009 abgerissenen katholischen Kathedrale in Apia. Gleich mehrfach thematisiert Tuffery auch die Einflussnahme der deutschen Siedler auf die Umwelt Samoas.

Die hier gezeigte Arbeit bezieht sich auf die im Westen der Landeshauptstadt Apia gelegene Halbinsel Mulinu'u, auf der sich damals der Sitz des Gouverneurs befand und heute das samoanische Parlament tagt. Nach Tuffery dominieren Tausende Kokosnusspalmen die Landschaft: „Die alten absolut gradlinig angelegten Kokosnuss-Plantagen sind ein [...] deutliches Relikt, geradezu ein Fingerabdruck des deutschen Einflusses auf die samoanische Landwirtschaft.“ Unterhalb der Palmendarstellung befinden sich drei Löcher. Diese zeigen die drei Augen (*mata*) der Kokosnuss, die, der polynesischen Mythe von *Sina und dem Aal* folgend, die Augen und das Maul eines Aals darstellen und den Ursprung der Kokosnuss erklären. Tuffery legte jedes Motiv in den drei Farben Schwarz, Weiß (naturfarben) und Rot auf. Sie entsprechen den Farben der seinerzeit für die Kolonie geplanten Flagge, die zwar nie offiziell in Samoa gehisst wurde – weil Deutschland den Ersten Weltkrieg verlor und Samoa anschließend bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1962 neuseeländisches Schutzmandat war –, sich aber in einigen Haushalten mit deutschen Verwandtschaftsbeziehungen bis heute erhalten hat. Die Farbe Rot überführte Tuffery in ein *Hot Pink*, mit dem er den Zustand der deutsch-samoanischen Geschichte ausdrücken möchte, die er sowohl interessant als auch problematisch sieht – eben *hot*.

Weitere Informationen über Michel Tuffery sowie zu seinem Werkzyklus *Siamani Samoa* haben wir für Sie in der Bibliothek des Rautenstrauch-Joest-Museums zusammengestellt.